

DER OBERBÜRGERMEISTER DER STADT HEIDELBERG

Rede zur Einbringung des Haushaltsentwurf 2023/24, 20. April 2023, 16.30 Uhr, Großer Rathaussaal, Heidelberg

Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Mitglieder des Gemeinderates,

vor zwei Jahren habe ich an dieser Stelle zur Einbringung des Haushaltes 2021/22 ein recht düsteres Bild gezeichnet. Sie erinnern sich: Damals hielt uns die Corona-Pandemie fest umklammert. Wir waren davon ausgegangen, dass wir zum ersten Mal seit Jahrzehnten Kredite aufnehmen müssten, um unser laufendes Geschäft zu finanzieren.

Heute wissen wir: Unsere finanzielle Lage hat sich deutlich besser entwickelt als befürchtet.

Wir haben uns als Stadt aktiv gegen die Pandemie gestemmt. Wir haben auf eigene Rechnung Masken gekauft und verteilt, als diese noch Mangelware waren. Wir haben Impfzentren aufgebaut und haben Betriebe und Kultureinrichtungen unterstützt. Auch unsere städtischen Gesellschaften hatten mit den Auswirkungen zu kämpfen. So haben wir allein die Tiergarten GmbH und die Heidelberg Marketing GmbH in den Jahren 2020 und 2021 mit über 2,6 Millionen Euro zusätzlich unterstützt.

Diesen Mehrausgaben stand eine unerwartet gute Einnahmesituation gegenüber. Die größte Stütze war unsere Wirtschaft. Die Wirtschaftsforschungs-Institute hatten eine schrumpfende Wirtschaft mit zahllosen Pleiten prognostiziert. Sie haben sich geirrt. Die Wirtschaft in Deutschland blieb stabil. Das Bruttoinlandsprodukt stieg sogar leicht, um knapp 2 Prozent.¹

Dabei haben sich unsere Betriebe in Heidelberg als besonders krisenfest und zukunftsorientiert herausgestellt. Unsere Einnahmen aus der Gewerbesteuer stiegen 2022 auf knapp über 169 Millionen Euro. Das ist absoluter Rekord für Heidelberg.

Die Gewerbesteuer ist die zweitgrößte Einnahmeposition in unserem Haushalt, nach den Zuweisungen im Kommunalen Finanzausgleich.

Das ist Geld, das die Unternehmen und ihre Beschäftigten erarbeitet haben. Das ist das Geld, mit dem wir unser weit überdurchschnittliches Leistungsniveau finanzieren, im Sozialbereich genauso wie bei der Schulsanierung, in der Kultur oder in der Jugendarbeit. Wir alle wollen dieses hohe Niveau halten. Deshalb müssen wir alles dafür

¹ 2022 im Vergleich zu 2021, Quelle: Statistisches Bundesamt

tun, dass unsere Betriebe weiterhin so einen starken Beitrag leisten können und vor allem zukunftsorientierte Arbeitsplätze schaffen und sichern.

Ein weiterer Grund für die gute Entwicklung sind finanzielle Hilfen von Bund und Land, die wir erhalten haben. Auch das hat uns sehr geholfen, als Stadtgesellschaft gut durch die Krise zu kommen. Dafür sind wir dankbar.

Heute können wir melden, dass wir trotz vieler Mehrausgaben keine Kredite aufnehmen mussten. Wir haben also auch keine Kredite benötigt, um unser laufendes Geschäft zu finanzieren. Ganz im Gegenteil. Wir haben in 2021 und 2022 einen so großen Überschuss erwirtschaftet, dass wir sogar unsere kompletten Investitionen von rund 190 Millionen Euro aus eigener Kraft finanzieren konnten. Und on top haben wir sogar noch Schulden im Umfang von rund 17 Millionen Euro abgebaut.

Das ist wirklich eine starke Leistung. Dass wir das geschafft haben, verdanken wir nicht nur der guten Einnahmensituation. Wir verdanken das auch den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadtverwaltung und unserer städtischen Gesellschaften. Sie haben in den vergangenen Jahren jeden Cent zweimal herumgedreht, trotz einer immer höheren Arbeitsbelastung. An dieser Stelle ein großes Dankeschön für das herausragende Engagement für unsere Stadt, für unsere Bürgerinnen und Bürger.

Und ich sage ganz deutlich: Wir verdanken diese gute Ausgangslage auch Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren im Gemeinderat. Ohne Ihre Bereitschaft, Ausgaben zu überdenken und manches Projekt zeitlich zu schieben oder sogar zu streichen, stünden wir heute ganz anders da. Ihnen ein großes Dankeschön für die verantwortungsvolle Zusammenarbeit in dieser schweren Zeit.

Ich freue mich, dass wir zum anstehenden Haushaltsplan bereits im konstruktiven Austausch sind. Wir haben uns in mehreren Sitzungen mit dem kommenden Doppelhaushalt beschäftigt und haben sowohl Kerninhalte als auch den Gesamtrahmen gemeinsam abgesteckt.

Das Corona-Virus halten wir inzwischen relativ gut in Schach, und doch ist die Zeit der globalen Krisen nicht vorbei. Im Gegenteil. Russland hat mit seinem Angriff auf die Ukraine einen grausamen Krieg in Europa angefacht. Weitere Entwicklungen bereiten uns allen Sorgen: die Energiekrise, die hohe Inflation, steigende Baukosten und, allem voran, der Klimawandel. Es sind global turbulente Zeiten. Das wissen wir alle.

Es reicht aber nicht, Probleme nur zu benennen.
Es reicht auch nicht, Dinge einfach zu verbieten.
Wir müssen vor allem Lösungen anbieten und Vertrauen schaffen in eine Zukunftsperspektive.

Wir müssen Lösungen anbieten, die tatsächlich machbar sind: für unsere Bürgerinnen und Bürger, für unsere Betriebe, für unsere sozialen und kulturellen Einrichtungen, für unsere Vereine.

Unsere Bürgerinnen und Bürger brauchen nicht noch mehr Vorgaben. Der Alltag ist schon kompliziert genug.

Unsere Bürgerinnen und Bürger brauchen von uns Unterstützung und vor allem Verlässlichkeit.

Wir müssen vorausschauend handeln, damit die künftigen Generationen diese Herausforderungen überhaupt schultern können. Zum Glück haben wir hierzu einen Spielraum in Heidelberg. Diesen Spielraum müssen wir nutzen.

Ein Beispiel: Ganz Deutschland redet davon, dass Millionen von Wohnungen fehlen. Bund und Land haben den sozialen Wohnungsbau über Jahrzehnte hinweg sträflich vernachlässigt. In Heidelberg warten wir nicht darauf, dass Bund und Länder endlich den Wohnungsbau ankurbeln. Wir haben in den vergangenen zehn Jahren dank der Bahnstadt und der Konversionsprojekte den zweitgrößten Wohnungszuwachs im ganzen Land angestoßen.

Ich verstärke diesen Prozess nun mit einem Koordinations-Referat für Wohnen. Es ist ganz bewusst in meinem Dezernat angesiedelt, um alle Ressourcen unserer Stadtverwaltung noch besser auszuschöpfen, vom Liegenschaftsmanagement über Stadtplanung, Baurecht und Quartiersentwicklung bis zu Fragen von Freiraum, Umweltschutz und sozialen Belangen, auch wenn die Herausforderungen noch größer geworden sind.

Soziales Miteinander

Meine Damen und Herren,

wir haben eine wunderbare und engagierte Stadtgesellschaft. Das herausragende bürgerschaftliche Engagement in unserer Stadt unterstützen wir gezielt. Das soziale Miteinander wollen wir erhalten und stärken. Gemeinsam mit Ihnen möchte ich erreichen, dass jeder und jede in Heidelberg gut leben kann: Senioren, Handwerker, Unternehmerinnen und Unternehmer, Neubürgerinnen und Neubürger, Kinder, Eltern, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler. Mir liegen besonders die Familien am Herzen, das wissen Sie.

Ich kann uns alle nur dazu ermuntern, noch genauer zuzuhören. Und zwar bei den Menschen vor Ort, in den Stadtteilen. Sie wünschen sich ganz konkrete Angebote: einen barrierefreien Bus, einen ordentlich geführten Supermarkt in der Nähe, einen Job in Reichweite von Wohnung und Kita.

Selbstverständlich tun wir als Stadt bereits eine Menge, damit jede und jeder einen guten Weg in Heidelberg beschreiten kann. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter legen sich für alle Menschen in Heidelberg ins Zeug – Tag für Tag. Das gilt nicht nur für die Kernverwaltung, sondern für alle Mitglieder der Stadt. Das reicht von der Wohnungs-Gesellschaft GGH bis zum Theater und dem Zoo, von der Sparkasse über den Technologie-Park bis zu den Heidelberger Diensten. Mehr als 4.500 Menschen arbeiten in diesem Verbund.

Damit wir die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger noch besser erfüllen können und auch Lust machen zum Mitpacken, brauchen wir qualifizierte Quartiersmanagements in jedem Stadtteil. Dafür schaffen wir Stellen beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik. Die organisatorischen Grundlagen sind geschaffen, jetzt folgt der sukzessive Ausbau. Dafür haben wir aktuell 1 Million Euro im Doppelhaushalt eingestellt.

Und wir gehen noch einen Schritt weiter. Jeder Stadtteil erhält künftig ein Budget für eigene Ideen, Impulse, Initiativen und Projekte. Im Doppelhaushalt stellen wir hierfür insgesamt 600.000 Euro bereit.

Damit sich junge Menschen in unserer Stadt noch mehr entfalten können, brauchen sie vor allem Raum. Den wollen wir ihnen geben. Dafür gibt es das zusätzliche „Förderkonzept Mehr junge Feierkultur“ mit 300.000 Euro.

Auch im neuen Haus der Jugend und bei anderen Projekten gibt es viele zusätzliche Angebote, etwa die Teenie-Partys, die sehr gut ankommen. Junge Musikerinnen und Musiker können kostenlos Probenräume nutzen und, und, und.

Zu einem guten Heranwachsen gehören selbstverständlich auch ansprechende Lernorte. Allein für die Sanierung unserer Schulen geben wir in den nächsten beiden Jahren fast 34 Millionen Euro aus. Insgesamt investieren wir jeden fünften Euro für Kinder und Jugendliche in Heidelberg.

Und wir wollen auch, dass sich unsere Kinder sicher in ihrer Stadt bewegen. Dafür stellen wir 1,5 Millionen Euro zur Erhöhung der Verkehrssicherheit und zur Verkehrsberuhigung zur Verfügung.

Laut aktuellem Familienbarometer des Bundesfamilienministeriums sind Familien durch die steigende Inflation besonders belastet. Demnach leiden mehr als zwei Drittel der Familien unter der Inflation, fast die Hälfte fühlt sich im Alltag stark eingeschränkt. Alleinerziehende trifft es, wie so oft, besonders hart.² Ehrlich gesagt, das überrascht uns

² DIE ZEIT, 20.03.2023

nicht besonders. Ja, auch die meisten von uns schauen beim Wocheneinkauf entsetzt auf den Kassenbon.

Aber für viele Familien ist es schlimmer. Für sie sind die gestiegenen Preise zum Teil katastrophal.

Die Familien brauchen unsere Unterstützung, genauso wie Seniorinnen und Senioren.

Laut Berechnungen des Paritätischen Gesamtverbands fällt mittlerweile ein Sechstel der Bevölkerung in Deutschland unter die Armutsgrenze³. Auch hier in Heidelberg sind mehr als 11.000 Menschen von Armut betroffen. Sie sind auf Unterstützungsleistungen angewiesen, um ihre Grundbedürfnisse zu decken.

Es wird höchste Zeit, dass die von der Regierung versprochene Kindergrundsicherung kommt. Aber wir warten in Heidelberg nicht, bis man sich in Berlin auf eine mehr oder minder geeignete Lösung verständigt hat. Wir gehen selbst voran.

In Heidelberg unterstützen wir Menschen mit geringem Einkommen. Unter anderem mit dem Heidelberg Pass und dem Heidelberg Pass+. Zurzeit beziehen 8.518 Menschen diese Hilfen. Davon sind mehr als 3.400 Kinder.⁴

Das bedeutet zum Beispiel kostenlosen Eintritt in den Zoo für die ganze Familie. Das bedeutet, dass der Musikunterricht für die Kinder nichts kostet. Das bedeutet auch, dass die Eltern für das Mittagessen in der Schule nichts bezahlen. Das ist unser Heidelberger Verständnis von Chancengerechtigkeit.

Wir können uns außerdem auf ein Netzwerk aus starken Partnern gerade im Sozialbereich stützen. Das ist ein immenser Vorteil. Ich nenne stellvertretend für viele die Tafeln, die Wohlfahrtsverbände der „Liga“, pädAktiv oder das Kinderschutzzentrum. Sie leisten wichtige Sozialarbeit. Wir werden diese wichtigen Partner nicht alleine lassen. Wir unterstützen massiv die sozialen Träger – und ermöglichen damit erst ein Leistungsniveau für unsere Bürgerinnen und Bürger, das wir alleine nicht auf die Beine stellen könnten.

Dafür setzen wir pro Jahr 15,1 Millionen Euro ein und sichern auch die hohen Kostensteigerungen inklusive der Lohnkostensteigerung mit ab.

Zu einem guten Leben gehört auch gutes Wohnen. Dafür sorgt unter anderem unsere GGH. Unsere stadteigene Wohnungsbaugesellschaft ist die größte Wohnungsanbieterin in Heidelberg. Ihr Bestand umfasst mehr als 7.300 Wohnungen. Sie stellt damit jede sechste Mietwohnung in Heidelberg. Die Durchschnittsmiete beträgt 7 Euro!⁵

³ Quelle: rnz vom 10.3.23

⁴ Stand 31.12.2022

⁵ Geschäftsjahr 2022

Damit dämpft sie aktiv das Mietpreisniveau. Gleichzeitig sorgt sie mit Investitionen, Neubau und Sanierungen für mehr Wohnraum und mehr Klimaschutz. Allein in die Instandhaltung und Modernisierung investiert sie mehr als 21 Millionen Euro – in einem Jahr (2021). Dazu kommen noch einmal mehr als 24 Millionen Euro in Neubauten.⁶

Unsere GGH arbeitet so gut, dass sie dieses gewaltige Investitionsprogramm für unsere Bürgerinnen und Bürger aus eigener Kraft stemmt, ohne unseren Haushalt auch nur mit einem Euro zu belasten. Das ist eine enorme Leistung.

Danke auch an die Heidelberger Wohnungsgenossenschaften, die ein starker Partner an unserer Seite sind.

Wie wichtig gerade jetzt solche eigenen Strukturen sind, zeigt sich an dem völlig zusammengebrochenen Wohnungsneubaumarkt, aufgrund gestiegener Zinsen und Baukosten. Momentan baut keiner, sondern man investiert alles in Heizungsmodernisierung oder Wärmedämmung.

Neben einer bezahlbaren Wohnung brauchen unsere Bürgerinnen und Bürger Natur, Erholungs- und innerstädtische Grünflächen. Gut zwei Drittel der Stadtfläche sind Wald oder landwirtschaftlich genutzte Flächen. Auch in der Stadt wollen wir die Grünflächen weiter ausbauen.

Dafür haben wir beispielsweise den Anderen Park entwickelt. Mit einer großzügigen Förderung des Bundes von mehr als 5 Millionen Euro. Wir investieren in Grünanlagen und Kinderspielplätze 5,8 Millionen Euro im Doppelhaushalt plus 3,9 Millionen Euro pro Jahr für die Unterhaltung. Diesen Bereich haben wir finanziell weiter aufgestockt. Damit schaffen wir Erholungsflächen und dauerhaft mehr Schutz in sommerlichen Hitzeperioden.

Wunderbare Erholungsinseln bei sommerlicher Hitze schafft auch die Initiative „Neckarorte“ seit Jahren. Das ist ein ganz wesentliches bürgerschaftliches Engagement, das wir als Stadt mit einem Investitionszuschuss von 30.000 Euro pro Jahr unterstützen. Und wir bringen die Stadt noch weiter an den Fluss. Der erste Bauabschnitt am Neckarlauer ist bereits realisiert. Die weiteren Planungen für die Neckaruferpromenade treiben wir konkret voran. Dafür haben wir Planungsmittel in Höhe von 500.000 Euro eingestellt. Für die barrierefreie Neugestaltung des Neckarlauer im zweiten Bauabschnitt investieren wir 2 Millionen Euro.

Die Vision von einer Stadt am Fluss kennen Sie alle. Ich finde, wir sollten dieses Ziel mittelfristig im Blick behalten. In vereinfachter Form. Damit würden wir die Lebensqualität nicht nur in der Altstadt um ein Vielfaches erhöhen. Das betrifft nicht diesen Doppelhaushalt, werden wir aber nicht aus dem Blick verlieren.

⁶ Quelle: GGH Geschäftsbericht 2021

Über das Sportförderungsprogramm und die Unterhaltung der Sportanlagen sowie Mieten etwa für die Großsporthalle fließen 6,6 Millionen Euro jährlich in den Sport.

So unterstützen wir die mehr als 120 Sportvereine und unterhalten über 70 Sportanlagen, inklusive unserer Schwimmbäder, die enorm angenommen werden, gerade nach Corona. Wir bauen derzeit die Sporthalle der Geschwister-Scholl-Schule neu, dafür sind allein im Doppelhaushalt 2023/24 insgesamt 3,6 Millionen Euro eingeplant. Und für die Erweiterung des Turnzentrums stellen wir 2023 nochmal 1,9 Millionen Euro bereit. Dazu kommen Investitionskostenzuschüsse an Vereine für Sportanlagen in Höhe von 2,9 Millionen Euro im Doppelhaushalt. Macht in Summe 8,4 Millionen Euro.

Für die Kultur haben wir für 2023 und 2024 zusammen rund 99 Millionen Euro vorgesehen. Das entspricht mehr als 298 Euro je Einwohner pro Jahr. Damit zählen wir nach wie vor bundesweit zu den Städten mit den höchsten Kulturausgaben pro Kopf in unserer Größenklasse.

Wir haben das große Glück, dass umgekehrt auch wir große Unterstützung bekommen. Wir sanieren derzeit unsere gute Stube, die Stadthalle, für mehr als 40 Millionen Euro. Es entsteht eine Festhalle für die ganze Stadtgesellschaft. Vom Seniorenfasching über den Jugendtanztage bis zum Konzert unseres Philharmonischen Orchesters steht der Raum allen zur Verfügung.

Wolfgang Marguerre und seine Familie geben uns die Möglichkeit, die Stadthalle wieder zu einem Schmuckstück zu machen. Mitten in der Corona-Pandemie haben sie ihre Spendezusage nochmals erhöht, auf unglaubliche 43,8 Millionen Euro. Das kann ich gar nicht oft genug betonen. Vielen Dank dafür von uns allen hier im Gemeinderat, lieber Wolfgang Marguerre, liebe Familie Marguerre.

Meine Damen und Herren,
Kultur ist für unsere Stadtgesellschaft von zentraler Bedeutung. Sie ist die treibende Kraft. Kulturelle Initiativen tragen enorm dazu bei, dass sich ein Quartier gut entwickelt. Hier werden neue Ideen geboren und umgesetzt. Das prägt ganze Stadtviertel. Wir stärken das ganz konkret etwa in der Südstadt mit dem neuen Karlstorbahnhof, dem Mark Twain Center und der Chapel. Sie sorgen für Leben auf dem weitläufigen Areal, auf dem sich auch viele Kreativbetriebe angesiedelt haben und auch neue Räume für die Queercommunity entstanden sind.

Als langfristiges Ziel wollen wir unser Engagement als „Europäische Kulturhauptstadt“ bündeln.

Innovation als Lebenselixier

Wir leben in Heidelberg seit Jahrhunderten von guten Ideen und von Menschen, die den Mut haben, diese Ideen umzusetzen. Wir haben eine nahezu einmalige Dichte an Forschungseinrichtungen, an Bildungsangeboten, an Start-ups und etablierten Unternehmen. Dieses geballte Wissen, diese Entwicklungskraft kommt uns allen zugute. Das reicht von den Bildungsangeboten in der Kita über die Ausbildungsplätze und die zigtausenden Arbeitsplätze in zukunftssicheren Branchen bis zur exzellenten Gesundheitsversorgung.

Eine neue Studie des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) mit Partnern aus den USA, Italien und Kanada zeigt ganz aktuell: Baden-Württemberg ist nach Massachusetts und Kalifornien auf dem dritten Rang der innovativsten Regionen im transatlantischen Vergleich. An dieser hervorragenden internationalen Positionierung hat Heidelberg einen wesentlichen Anteil: Heidelberg ist in Baden-Württembergs auf Platz zwei des Innovationsindex 2022. Und laut McKinsey Global Institute einer von 46 „Superstar Hubs“ in Europa.

Heidelberg hat die höchste Gründungsdynamik Baden-Württembergs. Deutschlandweit belegt unsere Stadt bei Neugründungen nach dem Startup-Detector Platz 5 (2022).

So sind wir etwa auf dem Gebiet der künstlichen Intelligenz absolute Spitze. Und zwar nicht nur in Deutschland, sondern in Europa. Kürzlich erst bezeichnete die Frankfurter Allgemeine Heidelberg als „gallisches Dorf für die europäische Technologie-Souveränität“⁷. Ich erinnere an Unternehmen wie Aleph Alpha in Wieblingen. Andere wachsen im Heidelberg Innovation Park. Etwas südlich davon entsteht das erste Serverhotel, gebaut als größtes gedrucktes Haus in ganz Europa.

Auch die Heidelbergerinnen und Heidelberger profitieren davon. Sie sparen Behördengänge durch unseren Chatbot Lumi, nutzen die digitale Bauakte oder den Breitband-Ausbau. Selbstverständlich immer auf Grundlage einer besonders hohen Datensicherheit.

Kurzum: Wir sind eine Wissenschaftsstadt. Innovation ist unser Lebenselixier.

Ich möchte mit meiner Politik dazu beitragen, dass wir diese Innovationskraft so weit wie möglich stärken.

Dafür müssen wir den Beteiligten Luft zum Atmen lassen.

⁷ FAZ vom 21.2.23

Ich sage es noch einmal: Wenn wir weiter viel Geld für Schulsanierungen, für gute Kinderbetreuung, für soziale Teilhabe und ein tolles Kulturangebot ausgeben wollen, dann brauchen wir eine starke Wirtschaft. Und dann müssen wir diese Förderer auch unterstützen.

Wir brauchen eine Kultur der Angebote und nicht ständig neue unreflektierte Gesetzesauflagen.

Wir als Stadt verstehen uns als eine Art Katalysator, der Verbindungen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft fördert. Dazu gehört auch, Platz für innovative Firmen und Forschung anzubieten. Den bieten wir zum Beispiel auf dem hip oder mit unserem Technologiepark. Die wissenschaftlichen Einrichtungen im Neuenheimer Feld haben mit dem Masterplan jetzt eine Perspektive bis 2050. Hierfür haben wir 700.000 Euro im Doppelhaushalt alleine für die derzeitigen Planungen eingestellt. Dazu werden in den kommenden Jahren mit Sicherheit zweistellige Millionen-Beträge kommen, etwa für eine bessere Verkehrsanbindung.

Klimaschutz in allen Bereichen

Meine Damen und Herren,

ich habe bisher über zwei zentrale Ziele meiner Politik gesprochen: Ich möchte das gute soziale Miteinander in unserer Stadt bewahren und die Innovationskraft weiter stärken. Wir brauchen beides, um die dritte, die größte Aufgabe für heutige und künftige Generationen zu schultern: den Klimaschutz.

Der Klimawandel schreitet voran. Das ist unübersehbar. Wir alle haben noch die Bilder aus dem Ahrtal oder der brennenden Wälder in Brandenburg vor Augen. Auch in Heidelberg gibt es immer mehr Wetterextreme mit Hitze, Trockenheit und Starkregen.

Klimaschutz ist die wichtigste Aufgabe der heutigen Zeit. Auch hier gilt:

Es reicht nicht, einfach den Einbau von Gasheizungen zu verbieten.

Wir müssen uns um Lösungen kümmern, nicht die Bürgerinnen und Bürger. Wir müssen den Menschen mehr Orientierung bieten. Dazu geht man am besten mit gutem Beispiel voran.

Genau das machen wir in Heidelberg. Wir haben uns als Stadt zum Ziel gesetzt, in unserem eigenen Verantwortungsbereich 2030 klimaneutral sein. Das heißt: Spätestens in sieben Jahren müssen alle städtischen Gebäude mit klimaneutraler Energie versorgt sein. Seien es Schulen, Verwaltungsgebäude, Museen, die Stadtbücherei oder Sportanlagen. Das heißt, dass unsere gesamte Fahrzeugflotte inklusive schwerer Müllfahrzeuge CO₂-neutral fährt.

Entsprechende Investitionen setzen wir fort. Beispiele sind etwa die Dach- und Fenstersanierungen an Schulen und Kitas. Wir sanieren Heizungsanlagen und stellen auf Fernwärme oder Erneuerbare um. Wir kümmern uns um die energetische Versorgung des Zentralbetriebshofs und werden nächstes Jahr eines der landesweit größten Wasserstoffbetriebsterminals fertigstellen. Es sind insgesamt hunderte von Maßnahmen, sie summieren sich auf etwa 20 Millionen Euro im Doppelhaushalt alleine im Bereich Neubau und Sanierung. Unsere Fahrzeugflotte stellen wir sukzessive auf Elektro-Autos sowie auf neue LKW mit Wasserstoff-Antrieb um.

Ein weiterer wichtiger Baustein für den Klimaschutz ist ein attraktiver ÖPNV. Unsere bezuschussten Jahrestickets sind ein voller Erfolg. Sie entlasten die Menschen nicht nur finanziell, sondern ebnen den Umstieg auf Bus und Bahn. Wir schließen so eine Gerechtigkeitslücke in der Mobilität. Bei den Inhaberinnen und Inhabern des Heidelberg-Passes sowie des Heidelberg-Passes+ unter 60 Jahren haben wir eine Steigerung von rund 143 Prozent. Bei Kindern, Jugendlichen und Schülerinnen und Schülern sind die Tickets ebenfalls ein Renner: Die Kundenzahl hat sich verdoppelt. Das Erfolgsticket will ich weiterführen und habe hierfür 15 Millionen Euro im Doppelhaushalt eingestellt.

Ich wundere mich immer wieder, wenn so getan wird, also ob wir jetzt endlich mal ein attraktives ÖPNV-Angebot aufbauen sollten. Wir haben gemeinsam mit unserer rnv das Straßenbahnnetz ausgebaut und sind schon an den nächsten Ausbaustufen dran. Wir planen gemeinsam mit der Uni die Campus-Bahn, die rnv hat zusätzliche, hochmoderne Straßenbahnen bestellt, der Betriebshof wird endlich saniert, dezentrale Abstellanlagen in Rohrbach und Wieblingen für die zusätzlichen Bahnen sind in Planung.

In unserem Haushalt stehen rund 3 Millionen Euro an Planungs- und Baumitteln für den ÖPNV. Zum Beispiel für den Ausbau barrierefreier Bushaltestellen, Maßnahmen im Neuenheimer Feld oder Investitionszuschüsse für die S-Bahn. Die angestoßenen Summen sind um eine Vielfaches höher.

Seit Jahren bezuschussen wir den laufenden Betrieb der rnv, um ein breites Angebot zu ermöglichen. Im Jahr 2023 erhält die rnv 21,3 Millionen Euro, in 2024 sind es 24,2 Millionen Euro.

Dazu kommt das neue Angebot der fips-Busse. Sie überbrücken für unsere Bürgerinnen und Bürger die „letzte Meile“ von der Endhaltestelle bis zur Haustür. Der Aufwand dafür wird sich nach Auslaufen der Förderung 2026 nach derzeitigem Stand auf über 900.000 Euro jährlich belaufen.

Wir müssen und wir werden noch mehr Pendler von außerhalb zum Umsteigen bewegen: mit der Campus-Bahn ins Neuenheimer Feld, mit Schnellbus-Linien ins Umland und mit Radschnell-Wegen.

Für die Fahrradinfrastruktur stehen 5,4 Millionen Euro im nächsten Doppelhaushalt zur Verfügung. Unter anderem für den Ausbau des Radwegnetzes, für Radschnellwege, die Ertüchtigung des Feldwegnetzes, Abstellanlagen oder Fahrradvermietsysteme. Dazu kommen 1,2 Millionen Euro für das Fahrradparkhaus am Hauptbahnhof. Und für den Bau der Gneisenaubrücke stehen Mittel aus dem Treuhandvermögen Bahnstadt zur Verfügung. Die neue Rad- und Fußgängerbrücke über den Neckar verbindet künftig Bergheim mit dem Neuenheimer Feld. Weitere 1,4 Millionen Euro stellen wir für Planungsmittel bereit.

Neben dem Verkehr ist die Energieversorgung der zweite große Sektor im Klimaschutz. Hier gehen wir riesigen Schritten voran. Und auch hier haben wir einen starken Partner: unsere Stadtwerke Heidelberg. Ich nenne an dieser Stelle mal nur die größten Projekte, die gerade in der konkreten Planung oder sogar im Bau sind:

- Trianel: Aufbau von Windkraft- und Solaranlagen mit 14 MegaWatt. Das bietet CO₂-freien Strom für rund 13.000 Haushalte. Das ist jeder sechste Heidelberger Haushalt,
- Photovoltaik in Heidelberg: Ausbau bis zu 10 MW bis Ende 2024, das ist Strom für rund 4.000 Haushalte,
- Die Erweiterung des Fernwärmenetzes von 250 km um 140 km,
- Drei Luft-Wasser-Wärmepumpen im Pfaffengrund mit mindestens 3.400 MWh pro Jahr. Das ist Heizenergie für 190 Haushalte pro Anlage,
- Flusswärmepumpen am Neckar, wir haben drei geeignete Standorte. Jede Anlage kann 20 MW erzeugen, das reicht für jeweils 5.500 Haushalte,
- Eine Abwasserwärmepumpe mit 2 MW für 750 Haushalte.

Dazu kommt ein enormer Beitrag mit dem Bürgerwindpark. Das Land sucht einen Pächter für den Höhenzug zwischen Ziegelhausen und Neckargemünd. Ich sage ganz klar: Windkraftanlagen sind Zukunftsperspektiven und unsere Bürgerinnen und Bürger sollten den maximalen Nutzen davon haben.

Gemeinsam mit drei Energiegenossenschaften aus der Region möchten unsere Stadtwerke dort 10 bis 15 Windkraftanlagen errichten – mit Augenmaß und im Austausch mit den Anrainer-Gemeinden und Naturschutzverbänden. Der Windpark kann alle Heidelberger Haushalte mit Strom versorgen. Bürger könnten sich daran direkt beteiligen. Unsere Stadtwerke können mit dem Wind-Strom ihre Großwärmepumpen betreiben und somit grüne Heizenergie per Fernwärme bereitstellen. Es wäre ein riesiger Schritt in Richtung klimaneutraler Stadt.

Das ist eine einzigartige Chance für uns, aber auch für das Land, das damit zeigen kann, wie die Energiewende vor Ort funktioniert.

Die anstehenden Investitionen in den Klimaschutz gehen weit in den dreistelligen Millionen-Bereich. Selbst eine wirtschaftlich so gesunde Stadt wie Heidelberg kann das nicht alleine stemmen. Alle Kommunen brauchen daher massive finanzielle Unterstützung, nicht nur durch das eigene Bundesland, sondern vor allem auch durch den Bund bzw. Bürgschaften durch die KfW.

Auch unsere Bürgerinnen und Bürger brauchen Unterstützung. Bislang sind aus Berlin zu häufig nur Verbote zu hören. Ich bin dafür, dass wir unseren Bürgerinnen und Bürgern eine konkrete finanzielle Unterstützung bieten, wenn sie die Energiewende unterstützen. Wir stellen heute bereits als Stadt 2 Millionen Euro pro Jahr an Fördergeldern für Private zur Verfügung. Davon sind 1,7 Millionen Euro für das Förderprogramm „Rationelle Energieverwendung und Nachhaltiges Wassermanagement“ inklusive Förderung von Photovoltaikanlagen und Balkonmodulen, Starkregen- und Hochwasserschutz. Dazu kommen 300.000 Euro pro Jahr für das Förderprogramm „umweltfreundlich mobil“ und „Urbanes Grün“.

Das sollten wir deutlich erhöhen. Ich werbe dafür, dass wir gemeinsam mit unserer Sparkasse ein Erfolgsmodell wieder aufgreifen, das viele noch bestens in Erinnerung haben: ein Ergänzungsdarlehen mit attraktiven Konditionen.

Dazu kommt der Aufgabenbereich der Adaption – also der Anpassung an den Klimawandel. Auch hier gehen wir voran. Ich habe im Haushalt das Projekt „Oasis“ vorgesehen. Ich möchte damit zusätzlich zu bestehenden Grünflächen kleine Oasen mitten in den Stadtteilen schaffen.

Es gibt viele Möglichkeiten dazu. Das kann ein Schulhof sein, der teilweise entsiegelt und begrünt wird. Das kann ein Teil eines öffentlichen Platzes sein oder bisherige Parkplätze für Autos. Solche kleinen Oasen wirken sich gut auf das Mikro-Klima aus. Und sie sind einfach auch Balsam für die Seele in unserem stressigen Alltag. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist für mich der Theaterplatz. Der Platz mit seinen geschwungenen Bänken und Beeten wird von unseren Bürgerinnen und Bürgern hervorragend angenommen.

Wir gestalten Zukunft

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
wir haben viel vor. Das meiste davon habe ich noch gar nicht erwähnt. Der größte Teil sind natürlich Pflichtaufgaben. Aber wir wären nicht in Heidelberg, wenn wir es bei der Pflichterfüllung beließen.

Wir müssen die Zukunft unserer Stadt so gestalten, dass auch unsere Kinder und Kindeskiner hier gut leben können. Und dass auch sie noch Gestaltungsmöglichkeiten haben. Der Klimawandel ist eine ganz reale Bedrohung. Wenn wir nicht jetzt entschieden handeln, dann wird der Klimawandel die nachfolgenden Generationen mit voller Wucht treffen. Dann haben unsere Kinder keinen Spielraum mehr.

Erfreulicherweise ist die finanzielle Ausgangslage heute deutlich besser als noch vor zwei Jahren. Wir sind weiterhin in der Lage, vorausschauend zu investieren. Wir werden insgesamt 195 Millionen Euro für Investitionen in diesem und im nächsten Jahr aufwenden. Mehr Finanzdaten erhalten Sie gleich von unserem Kämmerer Herrn Polivka.

Mit Geld alleine aber kann niemand eine Schule sanieren, Kinder betreuen, ein Bürgeramt betreuen oder unsere Grünflächen pflegen. Wir brauchen für alle Aufgaben gut ausgebildete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dazu kommen neue Aufgaben, die sich aus aktuellen Entwicklungen ergeben. Die Digitalisierung, der Umweltschutz oder die wachsende Stadt seien hier nur als Beispiele genannt.

Dafür benötigen wir einen deutlichen Personal-Zuwachs von 220 Stellen. Ich bin überzeugt, dass sich genau diese Investitionen in die Zukunft auszahlen werden.

Eine Stadt mit einem gelebten sozialen Miteinander, mit unserer Innovationskraft und unseren großen Schritten auf dem Weg zur Klimaneutralität kann beispielgebend sein für die „Europäische Stadt“. Eine Stadt, in der Menschen aus allen Kulturräumen, mit ihrer individuellen sexuellen Orientierung, ihren unterschiedlichen religiösen Ansichten leben. Immer mit dem Respekt und der Wertschätzung für den Anderen. Dann haben wir alle eine lebenswerte Perspektive und unsere Kinder. Genau daran müssen wir gemeinsam arbeiten.

Vielen Dank.